

MORF inviting Laura Robles

Johannes Lauers aktuelle 'working band' Morf ist ein musikalisches Labor. Hier geht es um die konzentrierte Beschäftigung mit feinen Wahrnehmungs- und Veränderungsprozessen: der minimalen Veränderung von Tonhöhen und der Position der Schläge im Takt. In Frage gestellt wird dadurch nicht nur der allgemeine Trend zur Quantisierung und Digitalisierung sondern auch die wohltemperierte Stimmung.

»Junger, deutscher Jazz, der keine Angst hat vor dem Balance-Akt zwischen experimenteller Sperrigkeit und den Traditionen des Modern Jazz. Lauer vermittelt vor allem unvoreingenommene Spielfreude, die es auch möglich macht, dass sich für seine Musik sowohl hartgesottene Free-Jazz-Fans als auch eher swingbegeisterte Mainstream-Freunde erwärmen können. (...)

Da klingen afrikanische Rhythmus-Modelle und orientalische Ton-Systeme genauso an wie der vierteltönige Cool-Bop von Nils Wolgrams "Root 70" oder die instrumentalen Geräusch-Erkundungen der freien Improvisatoren.

Man konnte die anfängliche Skepsis diesem Konzept gegenüber im Publikum spüren, aber auch, wie sie sich nach ein paar Minuten auflöste, und die nervöse Irritation über vermeintliche Intonationsschwächen und Tempo-Schwankungen einer gespannten Neugier wich - auf das, was eben zwischen geraden Rhythmen und ordentlichen Skalen alles so passieren kann.«

(Julia Neupert, SWR2 Jazz Sessions, 01.06.10)

Johannes Lauer ist aufgewachsen in Mochenwangen und Ravensburg und studierte Posaune und Komposition bei Nils Wogram und Dieter Ammann in Luzern. Er lebte in New York und Mali bevor er 2008 nach Berlin zog. Zuletzt machte er mit seiner 16-köpfigen internationalen Band "Lauer Large" auf sich aufmerksam.

Oliver Potratz ist einer der wenigen Musiker, die sowohl in der Jazz- wie auch in der klassischen Szene zuhause sind. So ist er Bassist u.a. in den preis-gekrönten und international konzertierenden Trios von Carsten Daerr und Kalle Kalima ("Klima Kalima"), im Ensemble für zeitgenössische Musik "Work in Progress" und spielte als Solist u.a. mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin.

Christian Weidner lebt seit 1999 in Berlin. Sein zurückhaltendes und doch enorm ausdrucksstarkes, in keinerlei Schublade passendes Saxofonspiel macht ihn zum vielgefragten Sideman (u.a. bei Albert Mangelsdorff, Gunter Hampel und Rainer Tempel). In Kürze wird die erste CD seines neuen Quartetts erscheinen, mit Colin Vallon, Henning Sieverts und Samuel Rohrer.

Laura Robles (Cajón, Batas, Congas, Timbales, E-Bass) wurde 1981 in Swaziland, Afrika, als Tochter eines Peruaners und einer Argentinierin geboren und wuchs auf in Lima - der Stadt, in die ihre von afrikanischen Sklaven abstammende Großmutter gezogen war um der Sklaverei zu entfliehen.

Zeit ihres Lebens beschäftigte Laura sich intensiv mit afroperuanischer und (afro-)kubanischer Musik, zuerst am Instituto Negro, später mit Privatlehrern wie den beiden

kubanischen Meister-Perkussionisten Laureano Rigol und Roberto Borrel. Ihren Erfahrungsschatz bereicherte die Zusammenarbeit mit dem "Orquesta de Música Nueva", mit Tanz-Ensembles, Funk- und Reggae-Bands, ihrem eigenen Trio und verschiedenen Jazz-Formationen, u.a. der deutschen Band "Schultzing" und dem Projekt "Independencia" des Bassisten Joscha Oetz.

Laura ist gefragte Lehrerin und Gründerin und Direktorin von Parió Paula, einer sozialpädagogischen Initiative in Lima. "El Comercio" portraitierte sie als einen der sechs wichtigsten Cajón-Spieler Perus. Ihr feinfühliges und gleichzeitig vor Kraft und Temperament überbordender Umgang mit dem einfachen, inzwischen auch bei uns beliebten Instrument reißt ihre Zuhörer von den Sitzen.

Johannes Lauer begegnete Laura Robles im April 2010 in Lima und schon das kurze gemeinsame Spielen war für beide so inspirierend, dass die Idee nahe lag, sie nach Deutschland in die Band einzuladen – so wird möglich ein interkultureller Austausch zwischen vier Musikern mit je eigener starker musikalischer Prägung und zugleich unersättlicher Neugierde auf unbekannte Musik-Welten.